

# Die Kamppütte versorgte das Schloss <sup>JW</sup> 10.9.12

**DENKMALSCHUTZ** Historisches Bauwerk an der Lohne ist sehr dringend sanierungsbedürftig



Vor der historischen Kamppütte hatte Volker Bleck, Mitarbeiter der Stadt (rechts), eine kleine Ausstellung zur Geschichte der Kamppütte und der „Wasserkunst“ aufgebaut, die er den Besuchern erläuterte.

BILDER: HELMUT BURLAGER

Beim Tag des offenen Denkmals informierten sich etliche Jeveraner über den Brunnen.

**JEVER/HBU** – Schlachtmühle, Schloss, Edo-Wiemken-Denkmal – die bekannten Baudenkmäler konnten Besucher in der Vergangenheit beim Tag des offenen Denkmals schon besichtigen. Gestern kam erstmals die Kamppütte hinzu, und dieses Bauwerk hat eine Geschichte, die kaum weniger spannend ist als die der anderen Objekte.

Was heute als eingeschossiges quadratisches Bauwerk mit Pyramidendach sichtbar ist, war einst eine Turm, eine sogenannte „Wasserkunst“, die zudem wohl mit Mühlenflügeln ausgestattet war, welche eine Pumpe antrieben.

Und die beförderte mittels einer langen Rohrleitung aus Blei das saubere Wasser des

Brunnens direkt und exklusiv zum Schloss, wo die Oldenburger Grafen residierten.

So ungefähr haben es die Heimatforscher Georg Sello und Heinrich Wille überliefert, und Volker Bleck von der Stadt Jever hat dazu die Archivalien wieder ausgegraben, aus denen die Geschichte der Kamppütte hervorgeht.

Gestern war das Brunnenhaus für Besucher geöffnet, doch nicht nur das: Bleck hatte zwei Tage zuvor mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr den unterirdischen Brunnen leer pumpen lassen und war durch einen Schacht selbst hinabgestiegen. Er entdeckte einen größeren Hohlraum, der aus Ziegelsteinen gemauert und verputzt das Grundwasser aufnimmt, das aus dem Boden und von der Seite zuströmt. Und zwar derart kraftvoll, dass es Bleck nicht gelungen war, mit einer eigenen Gartentauchpumpe den

Wasserspiegel auch nur abzusinken. Die Feuerwehr mit ihren starken Pumpen musste helfen. Zuvor hatte schon der Monumentendienst das Bauwerk untersucht und festgestellt, dass es dringend saniert werden muss: Das Holz des Dachstuhls ist verrottet, Dachpfannen sind löchrig, das Mauerwerk hat Risse, falschen Putz und ungeeigneten Farbanstrich. Im Brunnen selbst lagert, wie Bleck feststellte, alter Bauschutt. Das Wasser aber ist dennoch klar und rein, das ergab eine Untersuchung im Labor der EWE-Kläranlage.

Eigentümerin der Pütte ist die Stadt Jever, sie wird wohl tätig werden müssen. Der Brunnen selbst geht auf das Jahr 1577 zurück, entstand also zwei Jahre nach dem Tod Fräulein Marias. 1816 wurde der Turm der „Wasserkunst“ abgebrochen – und es blieb die heutige Form.



Hans-Georg Steinbach war einer von etlichen Jeveranern, die gestern gerne die Gelegenheit nutzten, die Kamppütte an der Lohne ein-

mal von innen zu besichtigen. Volker Bleck (rechts) war am Freitag in die Tiefen des historischen Brunnens hinabgestiegen.